

Eine lebenswerte Zukunft für Jung und Alt

Intervention zum so genannten „Generationenkonflikt“ – GRÜNE JUGEND und GRÜNE ALTE im Mai 2008

Der fortschreitende demografische Wandel, die steigende Lebenserwartung in Deutschland sowie die damit verbundenen Finanzierungsschwierigkeiten bei der Rentenversicherung – diese sich zuspitzende Situation wird in der Medienwelt zunehmend zu einem „Krieg der Generation“ hochstilisiert. Mit Schlagzeilen, wie „Die Alten übernehmen die Macht“ oder „Alte nehmen Junge aus“ wird diese Debatte unverantwortlich angeheizt.

Tatsächlich tragen gerade einige Unions- und FDP-PolitikerInnen mit teils diskriminierenden alters- und jugendfeindlichen Äußerungen dazu bei. Sie malen ein Bild, in dem sich Alte und Junge in feindlichen Lagern gegenüber stehen. Die GRÜNEN ALTEN und die GRÜNE JUGEND halten diese Debatte für falsch und wenden sich mit dieser Intervention nachdrücklich gegen die Skandalisierung eines Generationenkonfliktes. Wir lehnen es ab, Neiddebatten zu führen und Schuldzuweisungen an einzelne Generationen zu richten und treten dafür ein, die auf uns zu kommenden Probleme gemeinsam zu lösen.

Richtig ist vielmehr, dass einer SPIEGEL-Umfrage zufolge (Ausgabe 16 / 2008) 56 Prozent der 18-29-jährigen und sogar 73 Prozent der über 60-Jährigen auf die Frage „Gibt es in Deutschland einen durch die Rentenerhöhung ausgelösten Krieg der Generationen?“ mit Nein geantwortet haben. Auch die übrigen Altersklassen beantworteten diese Frage mit überwiegender Mehrheit mit Nein. Bei ihrem Renten-Vorschlag muss sich die Bundesregierung aber fragen lassen, ob ein willkürliches Aussetzen des „Riester-Faktors“ der richtige Weg sein kann.

Darüber hinaus werden einer OECD-Studie zufolge derzeitige Berufseinsteiger selbst mit einer so genannten Riester-Vorsorge in 45 Jahren bestenfalls 56 Prozent ihres Bruttoeinkommens als Renten erhalten. Ganz ohne Riester-Rente sind es bislang 48,7 Prozent. Durch vielfach unterbrochene Erwerbsbiographien und Arbeitslosigkeit wird diese Quote noch weiter sinken. Der gravierende Bildungsnotstand in Deutschland, wo die soziale Herkunft immer noch eine überragend große Rolle spielt, und die geringer werdenden Familieneinkommen tun ihr Übriges dazu, Armut zum zentralen sozialen Problem der nahen Zukunft zu machen. Dieses Problem können wir uns als Gesellschaft nicht leisten und müssen es generationenübergreifend bekämpfen.

Die GRÜNEN ALTEN und die GRÜNE JUGEND sehen in der immer größer werdenden Spaltung zwischen Arm und Reich ein weitaus brisanteres Konfliktpotenzial als es zwischen Jungen und Alten auch nur annähernd herbeigeredet werden kann. Wir erwarten daher, dass endlich Schluss ist mit einer Debatte, die von den eigentlichen Problemen ablenkt. Materielle Grundsicherung und soziale wie kulturelle Teilhabe sind

wichtig für alle Teile der Bevölkerung. Wir – Alt und Jung – lassen unsere Generationen nicht gegeneinander ausspielen! Gemeinsam wollen wir an die eigentliche Wurzel des Problems gehen – dazu gehören eine ganze Reihe von Maßnahmen, die wir im Folgenden (umseitig) kurz skizzieren wollen.

Gemeinsame Forderungen der GRÜNEN ALTEN und der GRÜNEN JUGEND:

- Es braucht eine ergebnisorientierte und zukunftsweisende Debatte für neue Modelle der Alterssicherung, die vor allem der zukünftigen Armut im Alter erfolgreich entgegenwirkt.
- Arbeit in Vollzeitbeschäftigung muss Existenz sichernd sein, um damit zu Rentenansprüchen oberhalb der Grundsicherung zu führen. Der flächendeckende Mindestlohn muss her.
- Der „beste Schutz vor Armut“ ist und bleibt die eigene Erwerbstätigkeit. Dies setzt vor allem eine qualifizierte und flächendeckende Kinderbetreuung voraus.
- Wir brauchen endlich qualifizierte und kostenfreie Bildungsangebote für alle! Nur so können wir Chancengleichheit, Durchlässigkeit und Rentensicherheit erreichen.
- Die Abhängigkeit der Chancen im Bildungs- und Erwerbsleben von der sozialen Herkunft muss durch Unterstützungsmaßnahmen beseitigt werden.
- Nach wie vor ist eine Angleichung des Lohnniveaus von Frauen und Männern nicht erreicht, da Frauen noch immer für die gleiche Arbeit einen geringeren Lohn erhalten.